

Helme für den Außeneinsatz sind einer erhöhten UV-Belastung ausgesetzt.

Mit Rat und Tat

SICHERHEIT Unternehmer und Vorgesetzte müssen Sorge tragen, dass die Schutzausrüstung der Mitarbeiter an die Gegebenheiten des Arbeitsplatzes angepasst ist. Externe Sachverständige können dabei beratend helfen.

Unterstützung erhalten Unternehmer und Vorgesetzte in Sicherheitsfragen oftmals von der Fachkraft für Arbeitssicherheit, ab einer Betriebsgröße von mehr als 20 Mitarbeitern von ein oder mehreren bestellten Sicherheitsbeauftragten. Neben der Einschätzung der Gefahrenpotenziale am Arbeitsplatz obliegt ihnen oft auch die Aufgabe, die richtige Schutzkleidung auszuwählen. Besonders schwierig kann dies bei Schutzhelmen sein, denn der Markt bietet heute eine Vielzahl von Helmen an, die alle mehr oder weniger auf spezifische Arbeitsrisiken abgestimmt sind.

Ersichtlich werden diese Spezialisierungen vor allem an den jeweiligen Helmenormen. Darüber hinaus klassifizieren die Hersteller ihre Helme auch nach dem Verwendungszweck. Danach können sie grob nach Industrieschutz-, Feuerwehr- und Vollschutzhelmen unterschieden werden. Innerhalb dieser Unterteilung können die Helme nochmals nach ihrem speziellen Einsatzzweck aufgliedert sein. Hier immer den richtigen Helm auszusuchen, ist eine heikle Aufgabe.

Große Unsicherheit

Obwohl die Berufsgenossenschaften als Träger der gesetzlichen Unfallversicherung die so genannten berufsgenossenschaftlichen Vorschriften (BGV) herausgeben und darüber hinaus Schulungen anbieten, ist die Verunsicherung manchmal groß. Unterstützung bekommt man bei den Prüf- und Sachverständigen-Organisationen wie zum Beispiel der KÜS (Kraftfahrzeug-Überwachungsorganisation freiberuflicher KFZ-Sachverständiger). Die im KÜS organisierten Sachverständigen bieten neben Dienstleistungen rund um das Fahrzeug auch solche im Bereich der Unfallverhütungsvorschriften und der Arbeitssicherheit an.

„Unsere Kunden bei der richtigen Auswahl der PSA zu unterstützen beziehungsweise zu beraten, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben“, sagt Uwe Paul, Arbeitssicherheits-Sachverständiger der KÜS, der in Saarlouis das Ingenieurbüro ProSi betreibt. „Dies reicht von Maschinenprüfungen über Tipps für einen aufgeräumten Arbeitsplatz bis hin zu Fragen der Ergonomie“, erklärt der Fachmann

und ergänzt: „Auch im Bereich PSA – und hier auch Kopfschutz – unterstützen wir unsere Kunden mit Rat und Tat.“

Maßgeblich für die Auswahl des Kopfschutzes ist stets die Gefährdungsbeurteilung der einzelnen Arbeitsplätze im Unternehmen. Dazu untersucht der KÜS-Experte zusammen mit dem Kunden bei einer Betriebsbegehung die einzelnen Arbeitsplätze, um alle Arten der Gefährdungen in diesen Bereichen erkennen und einschätzen zu können. „Abhängig von der Anzahl der Arbeitsplätze und den unterschiedlichen Tätigkeiten, die dort geleistet werden, können die Begehungen wenige Stunden bis mehrere Arbeitstage in Anspruch nehmen“, weiß Paul.

Um dabei nichts zu übersehen, hat der Sicherheitsexperte spezielle Arbeitsblätter, die er zusammen mit dem Auftraggeber an den jeweiligen Arbeitsplätzen abarbeitet. „Dabei fließen stets auch Informationen vom Kunden zu Besonderheiten des Arbeitsablaufes oder zu den Maschinen und Werkzeugen, die zur Anwendung kommen, mit in die Gefährdungsbeurteilung ein“, so der Sachverständige. Darü-



(links) Die Mitarbeiter in Industrie und Gewerbe sind an ihren Arbeitsplätzen den unterschiedlichsten Gefährdungspotenzialen ausgesetzt.

(ganz links) Bei der Auswahl von Sicherheitshelmen achten die Experten auch darauf, dass sie mit Applikationen, wie Gesichtsmasken, kompatibel sind.

ber hinaus werden die Werkstoffe und Flüssigkeiten beziehungsweise Stoffe, die zum Betrieb und zur Produktion benötigt werden, einer gesonderten Untersuchung unterzogen und bewertet. „Wir empfehlen daher bereits im Vorfeld, Sicherheitsdatenblätter, aber auch Prüfzeugnisse und alle für den Arbeitsplatz relevanten Unterlagen zur Begehung bereitzuhalten“, sagt Paul.

Liegen diese Informationen vor, kann der Sicherheitsexperte den richtigen Kopfschutz aussuchen. „Für Arbeitsbereiche, an denen zum Beispiel eine erhöhte Gefahr durch herabfallende oder pendelnde Gegenstände vorherrscht, empfehlen wir Helme, die eine Knautschzone haben“, berichtet Uwe Paul. Und weiter: „Die Oberfläche dieser Helme ist sehr großflächig gestaltet, damit die Schlagenergie möglichst breit auftritt und sich so über die Helmschale verteilen kann.“

Fließender Energieabbau

Neben der Form werden auch Empfehlungen zum Helmmaterial gegeben. So ist zum Beispiel geschäumtes Polystyrol in der Lage, sich im Bereich der Aufprallfläche zu stauchen oder zu brechen. Dies ermöglicht einen fließenden Energieabbau, der gleichzeitig federnd dem Schlag ent-

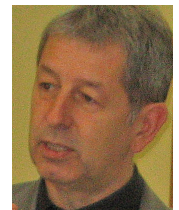
gegenwirkt. „Optimal sind hier Helme, die dies noch mit einer energieabsorbierenden Fütterung unterstützen“, so der KÜS-Fachmann. Diese Aufgabe können auch Kopfriemen oder Stützbänder übernehmen, wie sie bevorzugt bei Gesichtsmasken oder vielen Industriehelmen Verwendung finden. Dabei ist immer auf die europäische Norm EN 397 zu achten. Sie legt Stoßdämpfung, Durchdringungsfestigkeit, Kinnriemenbefestigung und Brennverhalten der Helme fest.

Fordern die Gefahren den Einsatz eines Vollschutzhelms, der Gesicht, Nacken und Hals schützt, kann auf keine allgemeine Normung zurückgegriffen werden. Uwe Paul: „Die Einsatzzwecke, für die diese Helme ausgelegt sein können, sind zu unterschiedlich. So müssen sie zum Beispiel vor glühendem Staub (Schweißarbeiten), giftigen Gasen oder Dämpfen (etwa in der metallverarbeitenden Industrie) schützen. Fremdbelüftungen sind dann keine Seltenheit.“ Anhaltspunkte sind dann nationale Normen wie die DIN 4840 (elektrischer Schutz bis 1000 Volt). Auch Kennzeichnungen für spezielle Einsatzzwecke können hilfreich für die Auswahl sein (unter anderem elektrische Eigenschaften: E2 und E3 oder Eignung für niedrige Temperaturen: -20 und -30 Grad Celsius).

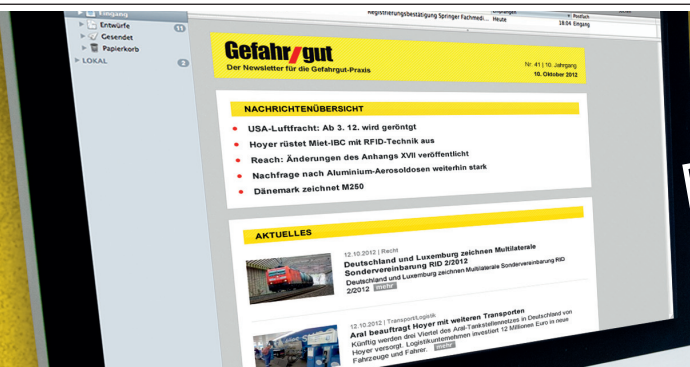
Als besonders wichtig nennt Uwe Paul den unmittelbaren Kontakt zu den Menschen an den jeweiligen Arbeitsplätzen. Hier erfahre er, welche Vorlieben, Abneigungen, aber auch persönliche Besonderheiten er bei der Auswahl der PSA beziehungsweise des Kopfschutzes beachten muss. „Selbstverständlich sollte das Material des Kopfschutzes immer möglichst leicht und damit komfortabel sein, um die Trageakzeptanz zu erhöhen“, sagt Paul. „Wichtig sind aber auch eine gute Belüftung und hautverträgliche Materialien, um Schwitzen und Allergien zu vermeiden.“ Ist die Auswahl getroffen, gibt er auch Hinweise zur Dauer der Verwendung und Pflege der Helme. Auf Wunsch erarbeitet er einen Helm-Einsatzplan, der individuell an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepasst ist.

Marcel Schoch

Fachjournalist, Schwerpunkt Technik



Uwe Paul arbeitet für die KÜS als Experte für Gefahrenbeurteilungen am Arbeitsplatz.



DER GEFAHR/GUT NEWSLETTER
Einfach anmelden unter: www.gefahrgut-online.de

VORTEILE DIE ZÄHLEN

Informationsvorsprung durch Schnelligkeit, Aktualität und Qualität

Der Gefahr/gut-Newsletter – Ihr Vorteil in der Branche

- . kompetente Redaktion
- . bequem per E-Mail
- . wöchentlich
- . jederzeit kündbar
- . kostenlos

Gefahr/gut

Das Magazin für Sicherheit in der Gefahrgut-Praxis

VERLAG HEINRICH VOGEL · Aschauer Straße 30 · 81549 München
vertriebsservice@springer.com · Tel 0 89 20 30 43-11 00 · Fax -21 00

